



NEWSLETTER

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

02.12.2023

„Wir stehen hinter unseren Landwirten und setzen bei Schweinefleisch auch in Zukunft auf den gesetzlichen Standard und die Initiative Tierwohl“, versicherte Geschäftsführer Clemens Tönnies seinen Lieferanten, auf dem Zukunftsforum Landwirtschaft, zu dem diese Woche rund 1.000 Landwirte nach Rheda-Wiedenbrück (NRW) gekommen waren. Tönnies ist zuversichtlich, auch weiterhin große Mengen von konventionellen Fleischwaren absetzen zu können. Dabei sei auch der Markt in Osteuropa interessant, denn hier esse man schließlich noch „fette Wurst“.

Fleisch aus höheren Haltungsstufen bleibt für den Unternehmer aus Westfalen eine Nische. Es sei unrealistisch die Produktion in den nächsten Jahren vollständig auf Haltungsstufe 3 bis 5 umzustellen, auch wenn der Lebensmitteleinzelhandel derzeit voranpresche, so Clemens Tönnies. „Für Tierwohlfleisch gibt es im Augenblick kaum eine Nachfrage“, stellte er fest. Die hauseigenen Tierwohlprogramme seien momentan ausgelastet. Schweinemäster, die Interesse an einem Umbau in höhere Haltungsstufen hätten, können sich in eine Warteliste eintragen.

Höhe Hürden für bundesweite Fördergelder: Zuvor hatte Dr. Hinrich Snell, Leiter des Referats für den Umbau der landwirtschaftlichen Tierhaltung des Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL), die neue staatliche Haltungskennzeichnung vorgestellt. Diese umfasst die fünf Stufen „Stall“, „Stall+Platz“, „Frischlufstall“, „Auslauf/Weide“ und „Bio“. Sie gilt zunächst nur für frisches Schweinefleisch und den Haltungsabschnitt der Mast. Ab August 2025 sollen Verbraucher das Label im Handel finden können. Bis 1. August 2024 müssen Schweinehalter nun ihre Bestände melden und bekommen dann eine Kennnummer mit der den Kriterien entsprechenden Haltungsform.

Flankierend dazu hat das BMEL ein bundesweites Förderprogramm für Tierwohlställe beschlossen. Am vergangenen Freitag (17.11.) wurden dafür Gelder in Höhe von insgesamt 1 Mrd. € von 2024 bis 2033 im Haushaltsplan entspert. Damit will der Bund die Landwirte sowohl bei den Investitionen als auch bei den laufenden Mehrkosten unterstützen.

Doch die Förderkriterien sind hoch. Gefördert werden sollen nur Um- bzw. Neubauten in den höheren Haltungsformen „Frischlufstall“, „Auslauf/Weide“ und „Bio“. Außerdem ist die Förderung an die Fläche gebunden. Der Tierbestand darf eine Grenze von 2 GV/ha nicht überschreiten. Ebenso müssen die Schweinehalter weitere Tierwohl-Kriterien erfüllen, zu denen u. a. ein intakter Ringelschwanz bei 70 % der Tiere gehört.

Umbau nur mit Vermarktungskonzept: Die anschließende Diskussionsrunde bewertete das Thema Tierwohl deshalb ernüchternd. „Nur weil Fördergelder vorhanden sind, baue ich nicht automatisch meinen Stall auf Stufe 3 oder höher um“, brachte es Hubertus Beringmeier, Veredlungspräsident des Deutschen Bauernverbands (DBV) und selbst Schweinehalter, auf den Punkt. Damit sich solche Investitionen rechnen, brauche es Vermarktungsprogramme mit einer Laufzeit von mindestens fünf Jahren – besser noch 10 oder 20 Jahre.

Besonders der verpflichtende Kupierverzicht sei derzeit nicht umzusetzen, wie die jüngsten Ergebnisse des bundesweiten Langschwanz-Projekts „KoVeSch“ zeigen würden. „Wir können nicht mit 50 % intakten Ringelschwänzen zufrieden sein, denn dabei bleiben immer noch 50 % verletzte übrig. Das ist tierschutzwidrig“, ärgerte sich Beringmeier.

Auch in den Augen von Dr. Thorsten Staack, Geschäftsführer der Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands (ISN), sind die Fördergelder für den Großteil der Schweinehalter unerreichbar. „Vermutlich werden nur wenige Landwirte, mit bereits bestehenden Tierwohlställen, die Gelder mitnehmen“, so Staack. Auch er appellierte an die Bauern nur umzubauen, wenn eine entsprechende Vermarktung für das Tierwohlfleisch steht.

Zudem sieht er die zugesicherten Fördersummen auf wackeligen Beinen: „Die Förderung der laufenden Mehrkosten müssen Landwirte jedes Jahr neu beantragen. Wer garantiert, dass der Bund und eine eventuelle neue Regierung sie wirklich zehn Jahre lang auszahlt?“, fasste er die Unsicherheiten zusammen. Und mit mehr Geld sei aufgrund der aktuellen Haushaltsdebatte ohnehin nicht zu rechnen.

Klimafreundliches Fleisch als Alternative: Statt Tierwohl will Tönnies künftig auf den CO₂-Fußabdruck als Qualitätssiegel für Fleisch setzen. Mit der neuen Initiative „Klimaplattform Fleisch“ will das Schlachtunternehmen die Klimaleistung der deutschen Landwirtschaft sichtbar machen und sich damit künftig vom ausländischen Markt abheben. Ziel ist eine Branchenlösung nach Vorbild der Initiative Tierwohl.

Italien: ASP nicht unter Kontrolle, 28.11.2023

Das Virus der Afrikanischen Schweinepest (ASF) wurde erstmals in der norditalienischen Region Emilia-Romagna nachgewiesen. Laut einer offiziellen Meldung an die Weltorganisation für Tiergesundheit (WOAH) in Paris wurde ein Wildschwein in der Provinz Piacenza positiv auf das Virus getestet. Italienische Schweinehalter äußern sich mit Hinweis auf die unkontrollierte Ausbreitung des ASP-Virus als sehr besorgt und fordern die Tötung von mehr als 700.000 Wildschweinen in Italien, was etwa der Hälfte des Wildschweinebestandes des Landes entspräche. Die Region Emilia-Romagna grenzt an die gelegenen Regionen Ligurien, Piemont und Lombardei, in denen seit Januar 2022 Fälle von ASP bei Wild- und Haustieren amtlich festgestellt werden. Bisher wurden in diesem Gebiet im Nordwesten Italiens 993 infizierte Wildschweine aufgefunden.

Neben diesen vier Regionen wurde ASP in den Jahren 2022 und 2023 weiter südlich in Latium, Kampanien und Kalabrien nachgewiesen. Daneben gilt das Virus als endemisch auf der Insel Sardinien.

Quelle: animal-health-online.de

Schweinefleisch für Deutschland – Tierrechtler decken Tierschutzverstöße in spanischen Ställen auf, 30.11.2023

Schlimme Bilder von Verwahrlosung, Hygienemangel und Ignoranz gegenüber den Tieren aus einem spanischen Schweinestall erschüttern aktuell die Öffentlichkeit. Das Fleisch ging auch in deutsche Wurst. Große Wellen schlägt am Donnerstag ein Bericht des WDR sowie des ARD-Studios Madrid über Tierschutzverstöße in spanischen Schweineställen. Tierrechtler haben dort in der Region südlich von Burgos über Monate Schweinemastställe beobachtet. Konkret geht es um einen Hof in der Gemein-de Quintanilla del Coco der in fünf Ställen rund 5.000 Schweine hält.

Auf dem Bildmaterial zu sehen, sind demnach Ratten und Maden in den Ställen, tote Schweine, die von Artgenossen angefressen werden oder sterbende Tiere, die außerhalb der Hallen später von Vögeln gefressen werden. Unzählige Knochen und Schädel würden in einem angrenzenden Wald liegen und von Wildtieren aufgefressen.

Wurst für Lidl's Spanienwochen: Spanien hat die Schweinebestände in den vergangenen Jahren stark angehoben. Laut Eurostat halten die Landwirte dort 35 % mehr Tiere als noch vor zehn Jahren. Mehr als 50 Mio. Schweine werden dort gemästet und geschlachtet. Über 50.000 t Schweinefleisch importiert Deutschland aus dem Land. Auch der jetzt gezeigte Betrieb habe nachweislich bis 2022 Fleisch an den Fabrikanten Campofrio geliefert, dessen Wurst auch in deutschen Supermärkten verkauft wird. Campofrio wird laut ARD aktuell aber nicht mehr von dem Betrieb bei Burgos beliefert. Die Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt nennt hier ganz konkret die Chorizo- und Salchichón-Salami der Lidl-Eigenmarke "Sol & Mar".

Tierschützer zeigen Betrieb an: Empört äußern sich die deutschen Umweltschutzorganisationen über die Bilder. Für Greenpeace liegt der Fehler im System, es gehe den Spaniern nur darum, so schnell und so billig wie möglich zu produzieren. Das habe zwangsläufig Auswirkungen auf die Qualität der Lebensmittel. Spanien sei auch das Land in Europa, in dem die meisten Medikamente in der Viehzucht eingesetzt werden.

Laut Tagesschau hat die Tierschutzorganisation Animal Welfare Observatory den Schweinezuchtbetrieb inzwischen auch angezeigt. Die Albert Schweitzer Stiftung wiederum nutzt den Vorfall für die Fortsetzung seiner Anti-Lidl-Kampagne und versucht den Eindruck zu erwecken, dass Lidl selbst die Tierquälerei zu verantworten habe.

Quelle: topagrar.com

Marktbericht



Am deutschen Schlachtschweinemarkt hat das Angebot zuletzt etwas abgenommen. Die Vermarktung schlachtreifer Tiere bereitet keinerlei Probleme; knapp sind sie aber auch nicht. Übereinstimmend wird von ausgeglichenen Marktverhältnissen berichtet.

Erwartungsgemäß ließ die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) ihre Leitnotierung am Mittwoch (22.11.) unverändert bei 2,10 Euro/kg Schlachtgewicht. Von Beobachtern wird nicht ausgeschlossen, dass dieses Preisniveau bis in das neue Jahr hinein Gültigkeit haben könnte. Am Fleischmarkt gibt es laut Analysten gute Absatzmöglichkeiten; der Handel verläuft flott. Verkaufsaktionen im Einzelhandel, die Bevorratung für Weihnachten, Firmenfeiern in Restaurants und die Öffnung der Weihnachtsmärkte bringen der Fleischnachfrage Impulse.

Laut dem Verband landwirtschaftlicher Veredlungsproduzenten (VLV) in Österreich gibt es auch dort einen „flüssigen Waren-strom entlang der gesamten Wertschöpfungskette“. Die Schlachtkapazitäten seien so gut ausgelastet wie seit zehn Monaten nicht mehr. Das verfügbare Schlachtschweineangebot floss deshalb zügig ab. Die VLV-Notierung war mit 2,17 Euro/kg Schlachtgewicht stabil.

In Belgien und Dänemark blieben die Ankaufspreise der Schlachtereien zuletzt ebenfalls unverändert. Danish Crown (DC) merkte im Unterschied zu den deutschen und österreichischen Markteinschätzungen an, dass der europäische Markt für frisches Schweinefleisch noch nicht richtig auf Touren gekommen sei. „Zu dieser Zeit des Jahres gibt es normalerweise mehr Schwung“, berichtete DC-Marketingdirektor Mads Stougaard. Dies könne sich aber schnell ändern, wenn der Lebensmittel-handel seine Weihnachtskampagne hochfahre.

Preisverfall beendet: In Frankreich ist der mehrwöchige Preisverfall für Schlachtschweine zu einem Ende gekommen. Die Notierung am Marché du Porc Breton konnte sich am Donnerstag (23.11.) trotz eines wachsenden Schweineangebots mit 1,763 Euro/kg Schlachtgewicht behaupten. Ähnliches gilt für Spanien. Nach einem Rückgang von 19 % in den vergangenen vier Monaten kam es bei der Schlachtschweinenotierung am Mercolleida zuletzt nur noch zu einem eher symbolischen Rückgang von 0,2 Cent auf 1,634 Euro/kg Lebendgewicht. Die spanischen Schlachthöfe können laut Mercolleida die Schweine mittlerweile günstiger einkaufen als die Wettbewerber in Deutschland, Belgien und den Niederlanden. Die Erzeuger sehen deshalb keinen Anlass, die Notierung weiter zu senken, zumal das Lebendangebot trotz hoher Schlachtgewichte nicht zu reichlich ist.

In Italien ist die nationale Schlachtschweinenotierung in den vergangenen Wochen entgegen der Entwicklung in anderen EU-Ländern gestiegen. Nun kehrt sich die Situation um. Die kühleren Temperaturen lassen die Schweine gut wachsen, und das größere Lebendangebot führte zu einem Rückgang des Leitpreises um 1,5 Cent/kg Lebendgewicht.

EU-Preis knapp stabil: In der gesamten EU tendierten die Schlachtschweinepreise in der Woche zum 19. November knapp behauptet. Laut EU-Kommission wurden für Tiere der Handelsklasse E im Durchschnitt aller Mitgliedstaaten 211,75 Euro/100 Kilogramm Schlachtgewicht gezahlt; das waren 0,32 Euro oder 0,15 % weniger als in der Vorwoche. Mitverantwortlich dafür waren Auszahlungskürzungen der Schlachtunternehmen in Frankreich, Österreich, Portugal und Spanien zwischen 1,0 % und 2,8 %.

Moderater fielen die Abschläge mit jeweils 0,5 % in Bulgarien, Rumänien und Slowenien aus. Stabil blieben in der Berichtswoche die Schlachtschweinepreise in Deutschland, Dänemark, Belgien, Tschechien und den Niederlanden. Es gab jedoch auch Länder, in denen sich die Mäster über höhere Preise freuen konnten. So wurden in Estland, Lettland, Ungarn, der Slowakei, Finnland und Schweden Zuschläge zwischen 0,5 % und 1,6 % gezahlt. Das stärkste Preisplus wurde mit 2,2 % aus Polen gemeldet. Dort ist Schweinefleisch für das Weihnachtsgeschäft aufgrund der Folgen der Afrikanischen Schweinepest (ASP) knapp.

Quelle: proplanta.de

Nach Angaben der russischen Vizepremierministerin Viktoria Abramtschenko wird China Mitte 2024 das erste russische Schweinefleisch importieren. Es seien technische Arbeiten erforderlich, um die rechtliche Grundlage für den Export zu schaffen, sagte das russische Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung. Das Ministerium schätzte, dass es drei bis zwölf Monate dauern würde. Auf russischer Seite ist grünes Licht für Veterinärbescheinigungen erforderlich. Russische Schweineproduzenten müssen sich im chinesischen Veterinärsystem CIFER registrieren lassen.

Nach einer eingehenden Analyse der Situation rund um die Afrikanische Schweinepest (ASP) im Land und umfangreichen Verhandlungen auf höchster politischer Ebene hob China im Oktober 2023 das fast 15-jährige Einfuhrverbot für russisches Schweinefleisch auf.

RusAgro ist der größte Gewinner: Laut Ricom-Trust, einem in Moskau ansässigen Finanzberatungsunternehmen, wird RusAgro, ein bekannter russischer Schweinefleischproduzent, am meisten von der chinesischen Entscheidung profitieren. Das weitere Entwicklungspotenzial der russischen Schweineindustrie hängt vollständig vom Export ab. Der Inlandsverbrauch sei bereits außergewöhnlich hoch, während die Import-Ersatz-Politik erschöpft sei, sagen die Analysten.

Laut Ricom-Trust „werden die weiteren Investitionen [in die russische Schweineindustrie] vor allem im Hinblick auf zukünftiges Exportwachstum getätigt.“ In den letzten Jahren haben eine Reihe großer Unternehmen Schweinefarmen gebaut, mit der Absicht, Schweinefleisch in asiatische Länder, darunter China, zu exportieren.“ In diesem Jahr wird die Schweinefleischproduktion in Russland um schätzungsweise 5 % oder 200.000 Tonnen steigen. Dieses Wachstumstempo werde im Jahr 2024 beibehalten, berichteten die Analysten. In den vergangenen Jahren erwog RusAgro den Bau von Schweinefarmen nahe der chinesischen Grenze oder sogar in China.

Eine weitere Ausweitung der Schweinehaltung ist wahrscheinlich: Russlands Schweinefleischproduktion wächst, da Betriebe, für die im Jahr 2018 im Rahmen eines Regierungsprogramms zinsgünstige Kredite gewährt wurden, nach Angaben des Russischen Nationalen Verbands der Schweinefleischproduzenten (RUPP) schrittweise in den kommerziellen Betrieb überführt werden. Dieser Prozess dürfte bis 2025 andauern, da einige Betriebe ihre volle Produktionsleistung noch nicht erreicht haben.

Im nächsten Jahr könnte sich das Wachstum gegenüber dem laufenden Jahr sogar auf 7 % beschleunigen. RUPP fügte hinzu, dass dies auch dann passieren könnte, wenn die

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 72,00 EUR

(04.12.23 – 10.12.23)

Vorwoche: 71,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 2,10 EUR

(29.11.2023)

Vorwoche: 2,10 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de

